

No. 177

Requested by:
 P.A. Sprecher - Section II (Industrialists)
 For Mrs. Altman, Mr. Fitzpatrick.

Vernehmung des Herrn Friedrich Wilhelm REUSS
 in Wiesbaden am 27. September 1946
 von 10.30 Uhr - 12 Uhr
 durch Mr. Cooper.

Weiter war anwesend: Fr. Held, Stenographin.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. Bitten geben Sie Ihren vollen Namen an.

A. Dr. Friedrich Wilhelm REUSS, Abteilungsleiter im Grosshessischen
 Wirtschaftsministerium Wiesbaden; geboren am 25.10.1897.

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie
 den Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass
 ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hin-
 zufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich
 die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzu-
 fügen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als
 ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden, wie eine fal-
 sche Aussage unter Eid?

A. Ja.

4. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen
 zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ih-
 rem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle In-
 formation zu geben, nach der Sie gefragt werden?

A. Nein.

5. F. Wollen Sie bitte kurz Ihren Werdegang schildern.

A. Ich war von 1923 - 1931 Bürgermeister der Stadt Hefental in
 Thüringen - ich war bei der SPD - und schied infolge Nichtwieder-
 wahl aus meinem Amt als Bürgermeister aus. Ich ging dann nach Ber-
 lin und studierte Rechtswissenschaft, machte mein Staatsexamen und
 den Dr. jur. und wurde Assistent.

6. F. Wann war das ungefähr?

- A. Das war im Januar 1934. Ich strebte in Berlin eine Professur fuer Arbeitsrecht an, wurde jedoch vom Dozentenfuhrer wegen politischer Unzuverlaessigkeit entlassen. Man fragte mich dann von der Reichsgruppe Industrie, ob ich als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eintreten wolle. Ich machte das dann und bearbeitete zunaechst Fragen des auslaendischen Rechts.
7. F. Wann war das ungefaehr?
- A. 1937. Also, ich war zunaechst in der Rechtsabteilung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und kam dann als Referent in die sozialwirtschaftliche Abteilung, dort war ich bis zum Schluss. Da ich dienstaeltester Referent war, wurde ich Stellvertreter des Abteilungsleiters.
8. F. Sie waren nicht Abteilungsleiter?
- A. Nein, dazu haette ich politische einwandfrei sein muessen. Ich habe jetzt erst hinterher erfahren, dass ich von dem SD gefuehrt wurde als "ein durch seine Intelligenz gefaehrlicher Gegner". Ich war politisch ungern gesehen und habe deshalb den Posten des Abteilungsleiters gar nicht angestrebt.
- Mit Kriegsausbruch wurde mir dann die Bearbeitung der kriegeschadenrechtlichen Fragen noch mit uebergeben.
9. F. Wer war Ihr Abteilungsleiter?
- A. Dr. LOHMANN.
10. F. Bis zum Schluss?
- A. Ja, mit Unterbrechungen. Er war einberufen als Major der Reserve. In der Zwischenzeit war zuerst Herr HERING und dann Herr STUDDERS Abteilungsleiter; ich war immer Stellvertreter des Abteilungsleiters. Wie schon gesagt, uebernahm ich mit Kriegsausbruch noch die Bearbeitung der kriegeschadenrechtlichen Fragen. Das hatte aber nichts mit Wiederaufbau oder kriegstechnischen Vorbereitungen zu tun, sondern das war nur eine abstrakt rechtliche Regelung, die Aufstellung von Rechtssätzen fuer die Gewaehrung einer Entschaedigung fuer die erlittenen Schaeden. In dieser Eigenschaft blieb ich bis zum Schluss.

Gegen Ende des Krieges wurde ich auch in die Geschäftsführung der Reichswirtschaftskammer übernommen fuer die Bearbeitung der kriegeschaedenrechtlichen Fragen. Ich blieb aber trotzdem in der Reichsgruppe Industrie und war fuer die Reichswirtschaftskammer nur nebenbei taetig. Ich bezog auch kein Gehalt von der Reichswirtschaftskammer. In dieser Eigenschaft blieb ich auch bis zum Zusammenbruch.

11. F. Koennen Sie Ihren Arbeitsbereich in beiden Gebieten etwas naeher schildern?

A. Ich hatte zwei Arbeitsgebiete, sozial-wirtschaftliche Fragen und kriegeschaedenrechtliche Fragen. Auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft bearbeitete ich alle Fragen, die die Betreuung der Belegschaft zum Inhalt hatten. Z.B. Gesundheitsfuhrung in den Betrieben, insbesondere die gesundheitliche Gestaltung des Arbeitsplatzes und der Arbeitsbedingungen, Wiedereingliederung Tuberkuloeser oder ~~KRIEGESCHAEDENRECHTLICHE~~ Tuberkulos-Gefaehrdeter in die Betriebe; Betriebskinderheime; Fuersorgeeinrichtungen der Betriebe, z.B. Alters- und Invalidenunterstuetzungen; Wohnungsfragen; Fuersorgemaassnahmen fuer weibliche Gefolgeschaftsmitglieder; Betriebskantinen; Familienunterhalt, damit ist gemeint, die Unterstuetzung der Familienangehoerigen von Betriebsangehoerigen, die zur Wehrmacht einberufen worden waren.

12. F. Das gibt mir schon einen Ueberblick.

A. Auf dem Gebiet des Kriegeschaedenrechtes machte ich die Vorschlaege fuer die Ministerien, die eine EntschaeDIGUNGszahlung in Geld fuer die Kriegeschaeden der Industrie ausmachten.

13. F. Darf ich Sie unterbrechen und fragen, ob sich die sozialen Einrichtungen, die Sie aufgezahlt haben, auch auf die Fremdarbeiter bezogen?

A. Ja. Die Betreuungsmassnahmen erstreckten sich auch auf Kriegsgefangene, die in der Industrie eingesetzt waren und auf Fremdarbeiter. Als Beispiel moechte ich Folgendes erwaeHnen: Mir war bekannt

geworden, dass die Ostarbeiter zum Teil sehr schlecht untergebracht und unzureichend ernährt wurden. Ich habe selbst einige Male (2 oder 3 Mal) Lager besichtigt und dabei festgestellt, dass zum Teil Ostarbeiter an Hunger^{oedem} zu Bett lagen.

14. F. Erinnern Sie sich, wo das war?

A. In einem Flugzeugwerk bei Berlin, der Name faellt mir jetzt nicht ein.

15. F. Koennen Sie sich noch andere Firmen denken, wo das der Fall war?

A. Das ist jetzt sehr schwer zu sagen. Ich habe sehr viele Betriebe besichtigt; meistens um mir ein Bild zu machen, wie gross die Schaeden waren. Ich weiss nun wirklich nicht mehr, weshalb ich in den einzelnen Firmen war.

Also, ich habe daraufhin, wo ich gesehen habe, dass die Leute vor Hunger krank waren, zusammen mit meinem Kollegen Rechtsanwalt KOCH zweimal grossere Eingaben an den Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz Gauleiter SAUCKEL gemacht. Uebrigens, KOCH war zwar Parteigenosse - er musste zur Partei, weil er sein Professorexamen machte - aber innerlich war er ein Nazigegner. In den Eingaben haben wir auf die unzureichende Verpflegung der Ostarbeiter hingewiesen und um wesentliche Heraufsetzung der Verpflegungssatze gebeten. Ueber dieses Thema habe ich mit der Dienststelle des Generalbevollmaechtigten auch mehrfach muedlich verhandelt, mit dem Erfolg, dass die Verpflegungssatze auf beide Eingaben hin auch tatsaechlich erhoehrt wurden. Zur Begrueundung wies ich nicht nur auf die menschliche Seite hin; sondern, um auch einen Erfolg mit meinem Schritt zu haben, daraufhin, dass man ja sogar eine Maschine schmieren und pflegen muss, damit sie arbeitsfaehig bleibt. Daher muesse man auch die Arbeiter zu mindest so ausreichend ernaehren, dass sie nicht nur am Leben, sondern arbeitsfaehig bleiben. KOCH schrieb noch rein; als sogenannte "Pflaume" fuer den Arbeitseinsatzbevollmaechtigten: Zum Teil sind die Ostarbeiter selbst daran schuld, wenn sie krank werden; denn sie sind teilweise - trotz Aufklaerung und Abmahnung - nicht

davon abzuhalten gewesen, die Abfalltonnen zu leeren und sogar Unkraut und Gras zu essen. - Mein Kollege KOCH hat von diesen Eingaben einen Durchschlag in den Panzerschrank gesperrt und hat zu mir gesagt: Ich habe von beiden Eingaben einen Durchschlag im Panzerschrank aufbewahrt; wenn die Russen nach Berlin kommen, zeigen wir ihnen, wie wir gearbeitet haben. Natuerlich ist der Panzerschrank auch kaputt gegangen und die Sachen sind verbrannt.

15. F. Waren bei Ihnen die Akten denn nicht verlagert?
A. Doch; aber was im Panzerschrank lag, ist verbrannt.
17. F. Was geschah mit den verlagerten Dokumenten?
A. Alle verlagerten Dokumente sind von der amerikanischen Militaerregierung ins MGC gebracht worden und von da aus nach Berlin.
18. F. Also, es war der Reichsgruppe Industrie moeglich, auf SAUCKEL einzuwirken.
A. Das ist schwer zu sagen. Unsere Einwirkungsmoeglichkeiten auf SAUCKEL waren sehr beschraenkt. Wir konnten mit Antraegen nur Erfolg haben, wenn wir einen Grund bringen konnten, der fuer SAUCKEL ueberzeugend war. Beispielsweise, wenn wir unseren Antrag damit begruenden konnten, dass dadurch die Arbeitsleistung erhoecht werden konnte, dann hatte er Erfolg. Wenn wir naemlich gesagt haetten, es ist eine Nordschweineerei, dass die Leute verhungern, dann haette das gar keinen Eindruck auf SAUCKEL gemacht. Ich hasse SAUCKEL aus tiefster Seele, nicht erst jetzt, schon immer, seit ich mit ihm zu tun hatte.
19. F. Ich spreche nicht unbedingt von Ihrer Abteilung, sondern im Allgemeinen von der Reichsgruppe Industrie.
A. Im Allgemeinen hatten die Arbeiten der Reichsgruppe Industrie den Zweck, die Leistungsfahigkeit der Industrie moeglichst zu erhoehen. Das lag auch im ganzen Zug der Wirtschaft.
20. F. In der Beziehung muss die Reichsgruppe Industrie doch Einfluss auf SPEER und SAUCKEL ausgeuebt haben.
A. Mit SPEER bestanden enge Verbindungen, nicht von uns aus, sondern von der Abteilung, die Dr. SKRODEKI leitete.

21. F. Welche Abteilung war das?

A. Abteilung Wehrwirtschaft; das war die Abteilung, die enge Verbindung mit dem Rüstungsministerium hielt.

Wenn unsere Abteilung mit dem Generalbevollmächtigten zusammengearbeitet hat, dann waren das vorwiegend Fragen ueber Arbeitszeit, Mehrarbeitszuschläge, Urlaub usw., in sehr beschränktem Umfang Lohnfragen - wir hatten hier kaum Einfluss gehabt; und in sehr beschränktem Masse Arbeitseinsatzfragen.

22. F. Wie war es mit dem Anwerben von Arbeitern?

A. Wir hatten damit nichts zu tun. Das haben die SAUCKEL'schen Werberkommandos gemacht. Die statistische Abteilung der Reichsgruppe Industrie hat die Zahlen zusammengestellt ueber die in den einzelnen Betriebszweigen beschäftigten Arbeiter (unterschieden nach Facharbeitern, Hilfsarbeitern, Mannern, Frauen, Deutschen, Fremdarbeitern) und den Bedarf zur Durchfuehrung der bestellten Produktionsprogramme zusammengestellt.

23. F. Der Punkt, der mich interessiert, ist der, wie das technisch vor sich gegangen ist, von unten rauf.

A. Darueber koennte Ihnen zuverlaessig Herr PICKERT, der Leiter der statistischen Abteilung Auskunft geben.

24. F. Wo ist Herr PICKERT jetzt?

A. Er ist Lehrbeauftragter der Universitaet Nuernberg.

25. F. Koennen Sie mir bitten seinen vollen Namen geben?

A. Den kann ich jetzt nicht sagen, aber ich weiss, dass er an der Universitaet Nuernberg ist und da muessten Sie ihn doch in Erfahrung bringen koennen.

26. F. Es gibt aber doch in Nuernberg gar keine Universitaet.

A. Ich glaube, es heisst Handelshochschule.

Soweit ich unterrichtet bin, kamen die Zahlen von den einzelnen Wirtschaftsgruppen, die ihrerseits das Zahlenmaterial durch Befragung der Betriebe ermittelten. Die Wirtschaftsgruppen hielten Auskfrage bei den Betrieben, stellten auf Grund der Berichte

der Betriebe das Zahlenmaterial fuer die ganze Wirtschaftsgruppe zusammen.

27. F. Das war sowohl von der Belegschaft, die vorhanden war, als auch von der, die gefordert wurde?
- A. Auf jeden Fall ganz bestimmt von der Belegschaft, die vorhanden war; ob auch von der noch benoetigten, weiss ich nicht ganz sicher, ich glaube aber schon. Ich weiss eben darueber nicht so Bescheid, weil ich nichts damit zu tun hatte.
- Die Zahlen der Wirtschaftsgruppe wurden dann bei der Reichsgruppe Industrie zusammengerechnet.
28. F. Wie hat sich das von da aus dann weiter entwickelt? Wie sind die Zahlen an SAUCKEL gekommen?
- A. Ich nehme an, dass die Gesamtstatistik SAUCKEL und SPKER uebermittelt worden ist.
29. F. Auf welchem Weg? Durch wen?
- A. Das weiss ich leider nicht.
30. F. Eine Sache ist doch sicher, dass in der Zentralen Planung die Industrie vertreten war. Ging es nicht auf diesem Weg?
- A. Das ist durchaus moeglich, ich habe mich nur nicht um diese Sachen gekuennert. Herr FICKERT kann das zuverlaessig sagen.
31. F. Mehr als die rein statistische Sache, interessiert mich, in welcher Form das weitergegeben wurde?
- A. Das kann ich Ihnen leider nicht sagen.
32. F. Jedenfalls war das Ihres Wissens eine Aufgabe der Reichsgruppe Industrie?
- A. Ja, wir hatten die Industrieberichterstattung.
33. F. An wen ging die?
- A. Sicher an das Wirtschaftsministerium. Ich nehme an, dass das auch an das Ruestungsministerium und an das statistische Reichsamt gegangen ist; ob auch an SAUCKEL, weiss ich nicht, es ist aber moeglich.
34. F. Welche Abteilung beschaeftigte sich mit der Weiterleitung, nicht mit der rein statistischen Zusammenfassung?
- A. Das muss die Abteilung Wehrwirtschaft gemacht haben.

35. F. Wer ist da heute noch erreichbar?
- A. Dr. SKORDZKI, er hat die Abwicklungsstelle in Berlin. Er war auch nicht P.G.. Wir hatten bei uns eine ganze Reihe von Nicht-P.G.s, deshalb waren wir auch so anruechig.
36. F. Wissen Sie die Adresse von Dr. SKORDZKI?
- A. Dr. Bernhard SKORDZKI, Berlin-Zehlendorf, Schuetzenallee 120.
37. F. Vielleicht wissen Sie noch jemanden, der in der amerikanischen Besatzungszone erreichbar ist?
- A. PICKERT hat eng mit ihm zusammengearbeitet, er weiss da bestimmt Bescheid.
38. F. Vielleicht koennen Sie mir Aufschluss geben ueber das gegenseitige Verfahren. Nachdem der Bedarf angeseldet war und die Arbeitskraefte zur Verfuegung standen, wie ging dann die Verteilung vor sich?
- A. Ueber die staatlichen Arbeitseinsatzbehoerden; Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz, Landesarbeitsamter, Arbeitsamter.
- Die Planung und Verteilung wurde ausschliesslich von SAUCKEL gemacht; wir beschränkten uns darauf, Anregungen zu geben, dass bei der Verteilung der einzusetzenden Arbeitskraefte bestimmte Industriezweige mit Vorrang beruecksichtigt werden sollten. Wir gaben beispielsweise die Anregung, gebt jetzt mehr Arbeitskraefte in die Luftfahrtindustrie oder in diese oder jene.
39. F. Die Reichsgruppe Industrie war doch so eraten dazu berufen, die Verteilung vorzunehmen?
- A. Das durften wir nicht machen, wir konnten lediglich Anregungen geben.
40. F. Bestand da ein bestimmter Einfluss von Seiten der Reichsgruppe Industrie?
- A. Die Reichsgruppe Industrie sagte beispielsweise zu SAUCKEL: Es ist ein bestimmtes Fertigungsprogramm vorgesehen; es fehlen uns aber zur Durchfuhrung so und so viele Schlussackraefte.

41. F. Das sagte sie wohl mit ziemlichem Nachdruck.
A. Das nehme ich an.
42. F. Auf welche Art und Weise wurde das vorgebracht, wurde dieser Einfluss ausgeübt?
A. Teilweise durch Eingaben, häufig auch bei Besprechungen bei SAUCKEL, an denen auch die Industriellen selbst teilnahmen, die in dieser Fertigung standen. Sie waren ja die unmittelbaren Fachleute.
43. F. Und nun habe ich eine ganz persönliche Frage an Sie. Welchen Einfluss hatten Ihrer Meinung nach diese Leute, ich denke jetzt nicht auf Grund ihrer Zuständigkeiten?
A. Das war unterschiedlich. Manche Industrielle hatten besondere NS-Untermauerungen, die hatten dann einen grösseren Einfluss. Andere wieder waren sehr abseits gestanden, die hatten einen geringeren Einfluss. Einheitslich kann man diese Frage nicht beantworten.
44. F. Welche hatten beispielsweise grossen Einfluss?
A. Das ist sehr schwer zu sagen, ich habe solchen Besprechungen nie beigewohnt.
45. F. Wenn man aber in so einem Amt ist, hört man doch so manches.
A. SACK zum Beispiel, von Leipzig. Er war Präsident der Gauwirtschaftskammer.
Philipp KESLER von der Bergmann-Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.
Die Herren von den Vereinigten Stahlwerken, POENGEN.
46. F. Welcher? Beide?
A. Heilmuth und Ernet POENGEN.
47. F. STEINBRINK?
A. Der war nicht so bedeutungsvoll.
ZANGEN als Leiter der Reichsgruppe Industrie und Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.
Rudolf STAHL, stellvertretender Leiter der Reichsgruppe Industrie und Generaldirektor des Salzdettfurth-Konzerns.
Auf dem Gebiet des Bergbaus Herr BUSKUMMEL vom Harpener Bergbau.

48. F. Wie war es mit FLICK?

A. Aus eigenem Wissen kann ich das nicht sagen. Ich hatte nie etwas mit ihm zu tun.

49. F. Wie war es mit Leuten von dem Konzern Gute Hoffnungshuette?

HANIEL, BINGEL, REUSCH, KELLERMANN?

A. Da kann ich leider nichts darueber sagen. Ich kann es nur sagen von denen ich gehoert habe.

50. F. Wie war es mit Leuten der Dresdner Bank?

A. Die gehoerte ja nicht zur Reichsgruppe Industrie, sondern zur Reichsgruppe Banken.

51. F. Ja, an und fuer sich. Aber wie war es zum Beispiel mit GOETZ, SCHMIDT?

A. Da bin ich leider ueberfragt.

Staatsrat SCHIKBER, Gauwirtschaftsberater in Thueringen.

Geheimrat SCHNITZ von der I.G.-Farbenindustrie.

Herr von SCHOELLER in Wien.

Dr. SPAN von den Vereinigten Stahlwerken.

TENGELMANN von der Bekleidungsindustrie.

52. F. Wie war es mit Leuten von Siemens-Schuckert?

A. Da habe ich immer nur mit dem Herren der Sozialwirtschaft zu tun gehabt; das war ein alter Herr mit weissen Haaren - ein Mann ohne Einfluss. Ich nehme aber an, dass Siemens im Allgemeinen schon Einfluss hatte.

53. F. In welcher Art hat sich dieser Einfluss geauesert?

A. Einmal, dass die Herren im Beirat der Reichsgruppe Industrie sassen, wo die grossen grundsatzlichen Fragen besprochen wurden und weiter, indem einige dieser Herren in Ausschuessen sassen, wo Spezialfragen besprochen wurden. Diese Spezialfragen waren sehr unterschiedlich; die einen behandelten Kriegsschaeden, andere hatten wieder sehr politisches Gewicht.

54. F. Darf ich nochmals unterbrechen. Es versteht sich von selbst, dass die Leute ungeheuren Einfluss auf die Reichsgruppe Industrie hatten hatten sie aber darueber hinaus auch noch auf die Regierung Einfluss?

- A. Ja, sie hatten auch Einfluss auf die Regierung. Aber in welcher gewichtsmässigen Unterschiedlichkeit kann ich kaum angeben. Das war sehr unterschiedlich. Leute wie SCHIEBER hatten auch bei der Regierung besonders grossen Einfluss; andere wieder mehr bei uns und nicht bei der Regierung.
55. F. Können Sie konkrete Erfolge dieses Einflusses nennen? Beispielsweise von SCHIEBER?
- A. SCHIEBER war Wehrwirtschaftsmann und ich hatte gar nichts mit ihm zu tun. Ich konnte Ihnen höchstens ein Beispiel von unserem Sektor geben.: Dr. SEELIGER hat massgebend mitgewirkt bei der Regierung und bei den Parteinstanzen.
56. F. Wo kam er her?
- A. Er war Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papier. Jetzt ist er am Tegernsee. Er hatte massgebenden Einfluss ausgeübt auf das Gesundheitswesen, auf die ganzen sozialen Betreuungen. Er war zwar alter Kämpfer, sollte aber wegen der Linie, die er vertrat, aus der Partei ausgeschlossen werden. Ich bringe Ihnen schlechte Beispiele, aber das liegt nicht an mir, sondern daran, dass ich in der sozial-wirtschaftlichen Abteilung war und die doch nach ihren ganzen Aufgaben besucht war, fuer die Belegschaft etwas Gutes zu tun; deshalb sind die Beispiele alle in der einen Richtung. Mit den Ideen, die die DAF und die Partei hatte, stimmten wir nicht ueberein, wir sind gerade auf diesem Gebiet uebers Kreuz gekommen; waehrend bei der Wehrwirtschaft eine bessere Zusammenarbeit gewesen sein kann.
57. F. Nennen Sie konkrete Beispiele.
- A. Ich bin ein schlechter Zeuge. Meine unmittelbaren Beobachtungen und Kenntnisse hierin sind nicht gross. Dr. SKORDZKI kann da-rueber besser Auskunft geben.
58. F. Faellt Ihnen ausser Dr. SKORDZKI noch jemand ein?
- A. Ich nenne Dr. SKORDZKI deshalb, weil er kein Parteigenosse war. Der beste Mann natuerlich waere Dr. GUTH, der Hauptgeschaeftsfuehrer der Reichsgruppe Industrie.

59. F. Wo ist Dr. GUTH jetzt?

A. Er ist verhaftet von den Russen.

Rechtsanwalt RAUCH in Hamburg war die rechte Hand von Dr. GUTH, er ist zuverlässig im Bilde. Aber er war bei der Partei und bei der SS und ist deshalb kein gerade so klassischer Zeuge.

Dann Rechtsanwalt Dr. SCHWARTZ, auch in Berlin. Er war von der Organisations-Abteilung.

60. F. Wissen Sie seine Adresse?

A. Nein. Aber die ist ueber Dr. SKORZKI zu erfahren. Dr. SCHWARTZ kann gute Auskuenfte geben. Er war zwar bei der Partei, war aber kein ueberzeugter Nazi.

Rechtsanwalt Roland RISSE in Floersheim, das liegt zwischen Wiesbaden und Frankfurt, hatte zwar nur die Frage Marktordnung, Preise, Kartelle, aber er hatte gerade dabei einen guten Ueberblick bekommen.

61. F. Was war Rechtsanwalt RISSE?

A. Referent. Er war auch nicht in der Partei und ist ein zuverlässiger Mann. Er war jetzt als Zonenpreiskommissar vorgeschlagen, hat es aber abgelehnt. Durch seine Taetigkeit als Kartellmann hatte er sehr viel Einblick in die wichtigsten Kartelle und kann sicher gute Auskuenfte geben.

62. F. Wann ist das sogenannte Fremdarbeiterprogramm ungefaehr ins Laufen gekommen?

A. Der Einsatz der Fremdarbeiter ging nicht durch uns. Wir befassten uns mit dem Problem der Fremdarbeiter nur unter dem Gesichtspunkt der Geltung arbeitsrechtlicher Vorschriften und soweit es ueberhaupt moeglich war, Erstattung der Betreuungs- und Fuersorgemaassnahmen. Die statistische Erfassung ging durch die Abteilung Statistik. Mit dem Einsatz hatten wir nichts zu tun. Wenngleich wir Arbeitseinsatzfragen mit bearbeiteten, so war doch unsere Mitwirkung auf dem Gebiet Arbeitseinsatz sehr duerftig; da liess sich SAUCKEL nichts einreden. Wir haben wiederholt um bessere Unterriechung gebeten, haben sie aber nicht bekommen. Das liess sich SAUCKEL nicht aus der Hand nehmen.

Nun faellt mir noch ein ausgezeichnete Mann ein, Ministerial-Direktor Dr. KIMMICH. Er war beim Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz SAUCKEL, war aber ein hochanstaendiger Mann. Er war zwar Parteigenosse, war aber ein so gluehender Gegner der SAUCKEL-Methoden, dass er einmal, als ich von den Menschenfaenger-Methoden sprach, aufsprang und sagte: Sehen ^{Sie} auf die Strasse; wenn diese Laternenpfaehle den Krieg ueberstehen, dann reichen sie nicht aus, um diese Kerle aufzuhaengen. Er ist unterrichtet ueber alle internen Dinge.

63. F. Wo ist er jetzt?

A. Er war bis vor kurzem in Hessen-Lichtenau; ist jetzt aber in Berlin. Er war einer der wenigen hochanstaendigen Menschen in dem Kreis um SAUCKEL, er ist ja dann auch abserviert worden.

64. F. Welche Wirtschaftsgruppen waren innerhalb der Reichsgruppe die wichtigsten?

A. Maschinenbau ueberragt alles; dann Luftfahrtindustrie.

65. F. Wie war es mit der Eisen schaffenden Industrie, mit Chemie?

A. Chemie war auch bedeutend, hatte aber nicht die Bedeutung, die man vermuten muesste. Weitaus die wichtigste war Maschinenbau.

66. F. Wer war das?

A. Karl LANGE, er ist jetzt in der britischen Zone. Er war Haupt-geschaeftsfuehrer der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau.

67. F. Wer waren hier die Leute, die Einfluss auf die Reichsgruppe Industrie ausgeuebt haben?

A. Hauptsächlich Otto SACK, er war der Sprecher des Maschinenbaus.

68. F. Wer koennte auf diesem Gebiet zuverlaessig Auskunft geben?

A. Herr FREE, er war stellvertretender Geschaeftsfuehrer. Er hat sich hier beworben um eine Stelle im Wirtschaftsministerium, man hat ihn aber nicht genommen, weil er so eng mit LANGE zusammengearbeitet hatte. Ich bin aber ueberzeugt, dass er zuverlaessige Angaben machen wird.

69. F. Was ist seine Adresse?

A. Joseph FREE, Friedberg, Ludwigstrasse 11.

70. F. Wie war es mit der Eisen schaffenden Industrie? Welche Industrien waren hier sehr bedeutend?
- A. Feinmechanik und Optik war auch noch wichtig; auch Bauindustrie. Hier war Eugen VOEGLER einer der bedeutendsten. Er war sozial gesinnt und spielte bei uns eine grosse Rolle. Auf dem Gebiet des Arbeiter-Wohnstaetten-Baus hat er sehr viel geleistet. Chemie war bedeutungsvoller, wenn sie auch nicht zur ersten Garnitur gehoerte.
- Bei Papier war Dr. SEELIGER.
- Bei Textil Herr CROON in Aachen; er spielte auch eine bedeutende Rolle. Er war Leiter der Textilindustrie.
- Herr TENGELMANN war Leiter der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie.
71. F. Wie war es mit Eisen und Metall?
- A. Die Eisen- und Metallindustrie war nicht wichtig, dagegen hat die Fachgemeinschaft Eisen und Metall eine bedeutende Rolle gespielt. Leiter war Philipp KESSLER. Er war auch bei Stahl- und Eisenbau, er war ein einflussreicher Mann.
72. F. Wie war es mit der Eisen schaffenden Industrie?
- A. Das war eine einflussreiche Gruppe; hauptsaechlich die beiden POENGEN.
73. F. Auf welche Art haben diese Leute ihren Einfluss in der Reichsgruppe Industrie fuehlen lassen?
- A. Sie sassen im Beirat und in Ausschuessen. Die Aufgaben der Ausschuesse waren sehr unterschiedlich, es gab einen Rechtsausschuss, einen Kriegschaedenausschuss, einen Patentausschuss; es war sehr unterschiedlich. Ich kann nur immer wieder sagen, dass der Kreis, der sich um die Wehrwirtschaft herum gruppierete, der wichtigste und interessanteste war.
74. F. Waren das die Leute, die den Kurs der Reichsgruppe steuerten?
- A. Ja. ZANGEN hat sehr die Linie bestimmt; er war ja auch der Leiter der Reichsgruppe Industrie. Wenn Sie die fuehrenden Koepfe haben wollen: ZANGEN, STAHL, Philipp KESSLER, die beiden POENGEN, BACK. Dazu muss ich noch sagen, dass ZANGEN sehr viele grundsatzliche Besprechungen selbst gemacht hat. Er ist sehr oft selbst zu SAUCKEL.

und SPEER gegangen.

75. F. Und was ist dabei herausgekommen?

A. Manchmal haben wir davon erfahren, manchmal nicht.

76. F. Wenn Sie davon erfahren haben?

A. Ich habe natuerlich nur das erfahren, was in meinem Sektor lag. Ich habe immer bedauert, dass ZANGEN an den Sozialfragen erst zweitrangig interessiert war, dagegen interessierten ihn die Produktionsaufgaben viel mehr. Wir sind sozusagen etwas stiefmuetterlich weggekommen.

77. F. Das war wohl mehr oder minder bei den anderen Herren auch so?

A. Das war unterschiedlich. VOEGLER hatte mit sehr grossen Interesse an den Sozialfragen mitgewirkt, hauptsaechlich auf dem Gebiet des Arbeiter-Wohnstaettenbaus.

78. F. Was die Betreuung der Fremdarbeiter betrifft, war dafuer eine eigene Gruppe oder Unterabteilung da?

A. Wir haben da nicht nach Betreuungsgruppen, sondern nach Betreuungsgebieten unterschieden. Zur Beispiel Betreuung der Frauen, Kinderheime usw. Soweit es moeglich war, haben wir auch fuer die Fremdarbeiter zu sorgen versucht.

79. F. Davon bin ich ueberzeugt; aber nicht davon, wie sich die Leute bei Ihnen dazu gestellt haben.

A. Das weis ich nicht.

80. F. Sie muessen doch Ihre Direktiven bekommen haben bezueglich der Behandlung der Fremdarbeiter; nicht nur Behandlung, sondern auch Arbeitszeit, Verpflegung, Lohne usw.

A. Bei der Lohnfrage wachte die DAF darueber. Unsere Abteilung musste sich ja auch sozial-wirtschaftliche Abteilung nennen, sie durfte sich nicht als sozial-politische Abteilung bezeichnen, weil die DAF eifersuechtig darueber wachte, dass die Reichsgruppe keine Sozialpolitik trieb. Wir waren mit LEY staendig in Krieg, aber von oben herunter. Sobald es gegen die DAF ging, haben uns ZANGEN und alle Maenner unterstuetzt, da waren wir uns einig. LEY wirkte auf uns wie ein rotes Tuch auf den Stier. LEY hat sich auch wiederholt ueber uns beschwert.

81. F. Mehr oder minder hatte doch die DAF wenig zu sagen gehabt im Vergleich zur Reichsgruppe.
- A. Das kann man nicht sagen. Die DAF hatte voellig das Ohr HITLER's. Was LEY sagte, wurde gemacht, obwohl ich LEY als einen Mann von kuemmerlichen Geistesgaben eingeschaezt habe. Was ich von ihm gelegentlich gehoert habe, war so beschaemend fuer ganz Deutschland. Ich habe mich immer gewundert, dass ein solcher Mann so lange auf einem solchen Posten zu halten war; er war dumm.
82. F. SAUCKEL war ja auch dumm.
- A. SAUCKEL war ausserdem auch noch schlecht, das war ein ganz uebler Bursche.
- Soweit ich es beurteilen kann, war die DAF weit staerker als die Reichsgruppe Industrie. Ich kann das ja immer wieder nur von meinem Gebiet sagen und da war das einwandfrei der Fall. Wir zogen immer den Kuerzeren.
83. F. Wir haben vorhin von den verschiedenen Wirtschaftsgruppen gesprochen. Was mich jetzt interessiert, ist die Anzahl der Fremdarbeiter und Kriegsgefangenen, die in den einzelnen Wirtschaftsgruppen beschaeftigt waren.
- A. Erstaunlich viele Fremdarbeiter waren in der Luftfahrtindustrie beschaeftigt. Ich hatte angenommen, dass man fuer diese feinen Arbeiten weniger Fremdarbeiter heranziehen wuerde, um Sabotage zu vermeiden, ich war wirklich erstaunt.
84. F. Was war Ihrer Meinung nach ungefaehr die Abstufung der verschiedenen Wirtschaftsgruppen in Bezug auf Verwendung von Fremdarbeitern, Kriegsgefangenen und K.Z.-Lager-Insassen?
- A. Wollen Sie das Qual, oder in absoluten Zahlen?
85. F. Am liebsten waere mir beides.
- A. Ich moechte da nichts Falsches sagen. Qual glaube ich, dass die meisten Fremdarbeiter - nachdem, was ich zu beobachten Gelegenheit hatte - in der Wirtschaftsgruppe Luftfahrtindustrie beschaeftigt waren.
86. F. Wie hat sich das dann abgestuft? Wer waren die wichtigsten Bedarfstraeger?

- A. Bauindustrie hat sehr viel gehabt. Dann kam Bergbau. Vielleicht kam auch Bergbau noch vor der Bauindustrie. In der Eisen schaffenden Industrie waren auch sehr viel beschäftigt. In Chemie waren auch sehr viele Nationalitäten.
87. F. Das war nun ~~Qual~~. Wie waere es nun zahlenmaessig?
- A. Da duerften im Bergbau die meisten gewesen sein, dann in der Luftfahrtindustrie; wie es dann weiter geht, kann ich leider nicht sagen.
88. F. Nun gehen wir noch ein Stueckchen weiter. Innerhalb dieser Wirtschaftsgruppen, die Sie nun genannt haben, dass ein hoher ~~Satz~~ von Fremdarbeitern dort beschäftigt war, bei welchen Firmen waren die meisten eingesetzt? Bei welchen Konzernen?
- A. Innerhalb Chemie hatte I.G. Farben sehr viele auslaendische Arbeiter und sehr viele Nationalitäten beschäftigt.
89. F. Wer noch?
- A. Ich kann das leider nicht sagen.
90. F. Wie war es bei der Luftfahrtindustrie?
- A. Ich kenne die Betriebe zu wenig, um etwas Zuverlaessiges sagen zu koennen. Arado beispielsweise hatte sehr viele beschäftigt, innerhalb der Luftfahrtindustrie.
- Ueber die Zahlen kann ich leider nicht einmal einigermaßen zuverlässig Auskunft geben. Die koennten Sie am besten von Herrn PICKERT erfahren. Ich wuerde Ihnen so gerne/ Auskunft geben, aber ich bin leider nicht dazu imstande.
91. F. Sie meinen, dass ich von Herrn RISSE in Floersheim auch etwas ueber die Anforderungen erfahren kann?
- A. Das glaube ich schon.
- Die Belegschaftszahlen galten als geheime Reichssache. Jeder Einzelne bekam nur das mitgeteilt, was er fuer seine Aufgabe unbedingt brauchte.
92. F. Nun habe ich noch eine Frage; ich nehme aber an, dass Sie darueber nichts wissen.
- Bevor das Fremdarbeiterprogramm in Angriff genommen wurde, sind gewisse Anzeigen dafuer da, dass die sogenannten oberen ~~...~~ ~~...~~ der Reichsgruppe Industrie an der Formulierung, an der

Ausführung beteiligt waren.

A. Davon habe ich keine Ahnung.

93. F. Haben Sie je von Sitzungen gehoert, die vorher stattgefunden haben?

A. Nein. Darueber koennte sicher Herr RAUCH Auskunft geben.

94. F. Wo ist Herr RAUCH jetzt?

A. In Hamburg.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ABSCHRIFT!

Addition to
Refer. No. 4177
25 1354
- 79

Dr. jur. W. Reuss

Wiesbaden, den 1. Oktober 1946
Frankfurterstrasse 8
Dr. R./T.

Mr.

Arthur T. Cooper,
Palace of Justice (Room 200)

N u e r n b e r g .

Internationales Gerichtsgebäude.

Sehr geehrter Herr Cooper!

Aufforderungsgemäss teile ich im Anschluss an meine Vernehmung am 27. v. Mts. noch folgendes mit:

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Gesundheitsfragen in der Geschäftsführung der Reichsgruppe Industrie habe ich während des Krieges gelegentlich betriebsärztliche Einrichtungen einiger Unternehmen besichtigt. Da mir von Unternehmern erzählt worden war, dass Ostarbeiter teilweise sehr schlecht untergebracht und unzureichend ernährt wurden, dass sie infolge der Unterernährung krank wurden und teilweise sogar starben, habe ich bei solchen Besichtigungen mir auch die Unterküften und die Krankenbaracken der Ostarbeiter zeigen lassen. Der von mir bei meiner Vernehmung erwähnte Fall, wo ich in einer Baracke eine grössere Anzahl von Ostarbeitern mit beträchtlichen Hungeroedem - Erscheinungen liegen sah, bezog sich auf das Lager der Daimler - Benz - Flugzeugmotoren - Werke in Genzhausen bei Berlin. Ich sah dort eine grössere Anzahl von Ostarbeitern (Russen) in Holzbetten in einer Baracke liegen, die alle zufolge Unterernährung und Entkraftung arbeitsunfähig waren und mit beträchtlichen Schwellungen des Leibes und der Beine in voellig abgemagertem Zustand lagen. Der leitende Betriebsarzt Dr. Stalherm, der mir die Baracke und die Kranken zeigte, erklärte mir auf meine Frage, wie es möglich sei, dass man diese Menschen offensichtlich verhungern lasse, dem Sinne nach, auch er empfinde es als eine Schweinerei, dass man die Menschen durch voellig unzureichende Ernährung langsam verhungern lasse. Die amtlich festgesetzten und zur Verfügung gestellten Lebensmittelmengen reichten bei weitem nicht aus, er habe ueber die Werksleitung schon einige zusätzliche Lebensmittel (insbesondere Kartoffeln) "organisiert" d.h. ohne behördliche Erlaubnis unter der Hand besorgt; aber auch diese Möglichkeiten reichten nicht aus.

Unter dem Eindruck des Gesehenen habe ich am gleichen oder am nächsten Tage mit meinem Kollegen Rechtsanwalt Koch zusammen die in meiner Vernehmung erwähnte Eingabe an den Generalbevollmächtigten fuer den Arbeitseinsatz S a u c k e l gerichtet und unendlich mit den massgebenden Herren seiner Dienststelle erörtert. Auch Herrn Ministerialdirektor Dr. K i m m i c h (bei der gleichen Dienststelle) habe ich darüber unterrichtet und um seine Unterstützung zur sofortigen Heraussetzung der Lebensmittel - Zuteilungen fuer Ostarbeiter gebeten. Dr. Kimnich, der in gleicher Weise wie wir exponiert ueber diese Vorgänge war, sagte seine tatkräftige Unterstützung zu. In der Tat wurden auch die Lebensmittel - Zuteilungssätze durch das Reichsernährungs - Ministerium unmittelbar darauf erhöht.

Mit vorzueglicher Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

gez.: Dr. W. Reuss.

Zeit. Berl. v. 27. 1. 17

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7354-27

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Dr. Wilhelm R E U S E , Wiesbaden, Hohenlocher-Platz 1, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang Folgendes fest:

1) In der zweiten Hälfte des Krieges, - etwa 1942 - hörte ich im Anschluss an Ausschuss-Sitzungen der Reichsgruppe Industrie von unseren Ausschussmitgliedern (Industrievertretern), dass ueber die Methoden gesprochen wurde, die SAUCKEL als Generalbevollmächtigter fuer den Arbeitseinsatz Fremdarbeiter aus dem Osten fuer den Einsatz in der Deutschen Industrie "anwarb". Es wurde gesagt, dass vielfach SS ganze Ortschaften oder Teile von Ortschaften absperrete, die Maenner zusammentrieb, auf Lastwagen brachte und mit der Bahn nach Deutschland verfrachtete. Teilweise sollen solche Arbeiter auch regulär angeworben worden sein, indem man ihnen bestimmte Versprechungen machte hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit, Behandlung, Verpflegung, Verkehr mit ihren Angehoerigen usw., die dann aber nicht eingehalten wurden. Solche Gespräche wurden nicht in der offiziellen Sitzung gefuehrt, da wir mit diesen Fragen direkt nichts zutun hatten, sondern nach Schluss von Sitzungen, waehrend die Teilnehmer in kleinen Gruppen zusammenstanden. Offiziell sind diese Dinge der Reichsgruppe Industrie - wenigstens der sozialwirtschaftlichen Abteilung - nicht mitgeteilt worden, weder durch amtliche Stellen noch von Industriefirmen. Meine Kenntnis stammt lediglich aus den oben genannten Unterhaltungen mit Industrievertretern. Die Namen der Herren, die damals darueber sprachen und von denen ich diese Dinge erfahren habe, kann ich heute nicht mehr angeben; es wurde aber wiederholt im Anschluss an verschiedene Zusammenkuenften mit wechselnden Teilnehmern darueber gesprochen. Man kann sagen, dass die Industrieunternehmer ueber diese Tatsachen allgemein unterrichtet waren. Viele der Herren gaben dabei ihrer Euphorie Ausdruck, regelmässig die, die dieses Thema anschnitten. Dagegen kann ich nicht sagen, dass diese Dinge im ganzen Volk bekannt gewesen waren.

Aufgrund der bei diesen Unterhaltungen erfahrenen Behauptungen, dass die Ostarbeiter in den Lagern der Industrie voellig unversichert ernaeuert wurden, sodass viele an Hungererkrankungen erkrankt und zum Teil schon gestorben waren,

habe ich ein paar Betriebe, in denen Ostarbeiter ungebracht waren, besichtigt. Ich erinnere mich insbesondere noch der Besichtigung in dem Flugzeugmotorenwerk von DAIMLER-BENZ in Genshagen bei Berlin, wo ich mich von dem Betriebsarzt Dr. STALHEIM fuhren liess. Nach Besichtigung der allgemeinen Gesundheitseinrichtung liess ich mir auch die Unterkunftsbarracken der Fremdarbeiter, insbesondere der Ostarbeiter zeigen. Er fuhrte mich auf meinen Wunsch auch in die Krankenbaracke. Dort lagen in Betten eine grosse Anzahl von Mannern, die an schweren Hungeroedemen litten. Zum Teil waren sie aufs acusserste abgemagert, zum Teil zeigten sie starke Anschwellungen namentlich der Beine und des Leibes. Dr. STALHEIM sagte mir, dass das Hungeroedemerscheinungen seien. Auf meine Fragen sagte Dr. STALHEIM, die amtlich zugewiesenen Lebensmittelmengen reichten bei weitem nicht aus, die Leute arbeitsfaehig oder auch nur gesund zu erhalten. Die Zuteilungen seien so unzureichend, dass die Leute, die lange Zeit darauf angewiesen waeren, langsam zufolge Hungers sterben wuerden, wenn sie nicht besonders widerstandsfahig seien. Er habe wiederholt bei der Betriebsleitung darauf hingewiesen, und mit der Betriebsleitung zusammen versucht, zusaetzliche Lebensmittel zu beschaffen. So haetten sie ein paar mal "schwarz" (das heisst illegal) Kartoffel und Gemuese besorgt und fuer die Verpflegung dieser Ostarbeiter verwendet. Aber das lange nicht zu. Man koenne die Menschen retten, wenn man ihnen Milch und besonders kraeftige Kost geben koennte. Aber das sei bekanntlich nicht moeglich. Ich hatte den Eindruck, dass Dr. STALHEIM sich ernstlich bemuehte, im Rahmen des ihm Moeglichen alles zutun, um diese Menschen zu retten.

Die Zustaeude in den Lagern der Ostarbeiter, wie sie sich zufolge der betruechtlichen dauernden Unterernaehrung entwickelt hatten, waren in den Kreisen der Industrie durchaus bekannt, da darueber ebenso wie ueber die Anwerbethoden gelegentlich von Sitzungen mehrfach gesprochen worden war.

- 2) Aufgrund dieser Besichtigung bei DAIMLER-BENZ machte ich sofort am folgenden Tage zusammen mit meinem Kollegen, Rechtsanwalt Fritz KOCH in Berlin, einen Bericht an den Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz, dem ich persoenlich dem Ministerialdirektor Dr. KIMMICH im ^{Reichs-}Arbeitsministerium mit der Bitte ueberreichte, sich nachhaeltig fuer unsere Eingabe einzusetzen, da ich Dr. KIMMICH als einen absolut ehrlichen und zustaeudigen Menschen kannte, der diese Naziethoden ebenfalls scharf ablehnte. In der Eingabe war dargelegt, dass die in der Industrie eingesetzten Ostarbeiter voellig unzureichend ernaeuert wuerden. Wenn

dieser satlich festgesetzten Saetze nicht wesentlich erhoert wuerden, wuerden diese Arbeiter arbeitsunfaehig krank und wuerden sterben, sodass von ihnen keine Arbeitsleistung zu erzielen waere. (Man musste in d i e s e r Weise eine Eingabe begruenden, wenn ueberhaupt eine Aussicht auf Erfolg bestehen sollte).

Dr. KIMMICH hat sich dann auch sofort mit aller Entschiedenheit beim Reichsernaehrungs-Ministerium in diesem Sinne eingesetzt und es wurde erreicht, dass die Saetze etwas erhoert wurden. Da aber auch die erhoerten Saetze noch unzureichend waren, habe ich nach einiger Zeit einen zweiten Schritt in der gleichen Richtung unternommen und abermals eine Heraufsetzung der Saetze erreicht. Die Hoehs der urspruenglichen und der spaeter erhoerten Saetze kann ich heute nicht mehr angeben.

3) Ausser mit dem erwachten Kollegen KOCH habe ich mit einem weiteren Kollegen Dr. Fritz SCHWABE, jetzt Dozent an der Universitaet Berlin, ueber diese Dinge gesprochen. Dr. SCHWABE hat meines Wissens auch an solchen Unterhaltungen mit Betriebsfuhrern teilgenommen und kann vielleicht noch mehrere Angaben machen. Die gegenwaertige Adresse von Herrn KOCH ist mir nicht bekannt.

4) Die Zahlen der in der Industrie eingesetzten auslaendischen Arbeiter habe ich offiziell nicht erfahren. Ich habe nur gelegentlich von einzelnen Firmen solche Zahlen gehoert. Einen zuverlaessigen Gesamtueberblick habe ich daher nicht. Naechere Angaben darueber wird aber wohl Dr. SKRODEKI, fruherer Leiter der wirtschaftlichen Abteilung der Reichsgruppe Industrie in Berlin (Nicht-Pg.) und Diplom-Kaufmann RICKERT, fruherer Leiter der statistischen Abteilung der Reichsgruppe Industrie (Nicht-Pg.) machen. Die Adresse von Herrn RICKERT ist dem Gericht bekannt, die Adresse von Dr. SKRODEKI kann ich noch mitteilen.

Mein Name ist Wilhelm KRUSE. Ich bin Ministerialdirektor im Hessischen Wirtschaftsministerium. Von 1937 bis 1945 war ich bei der Reichsgruppe Industrie beschaefigt, zuletzt als Referent und stellvertretender Abteilungsleiter der sozialwirtschaftlichen Abteilung der Reichsgruppe Industrie.

Ich habe jede der ^{vier} ~~zwei~~ Seiten dieser Erklaerung unter Eid selbst diktiert und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinem Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

(Signature of deponent)

Sworn to and signed before me this 27th day of January 1947

at Munernberg by Dr. Wilhelm R E U S S, Wiesbaden, Hohenloheplatz 1.

known to me to be the person making the above affidavit.

(Edwin M. SEANS)

U.S. Civilian 444 039

Office of Chief of Counsel for War Crimes
U. S War Department

Institut für Zeitgeschichte - Archiv